

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Herrnsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Camde. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anholter Zeitung

verbunden mit
Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Anzeigenpreis:
für Einzeile die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Zeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Anstund- und Offertengeld 25 Pfg. Bei Klage - Erhebung, Konturen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigenannahmeschluss 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumsparthei.

Nr. 202

Dienstag, 1. September 1914.

Nr. 202

Ueber 30 000 Russen gefangen.

Neueste Telegramme.

Ein deutsches Flugzeug über Paris.

W London, 31. Aug. (Wolff-Meldung. Eigener Drahtbericht.) Dem Reuterbureau wird aus Paris gemeldet: Ein deutsches Flugzeug überflog gestern nachmittags Paris und warf eine Bombe ab, die jedoch keinen Schaden anrichtete.

Das Kaiserpaar in Bad Nassau.

Bad Nassau, 30. Aug. (Wolff-Meldung.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern nachmittags in Bad Nassau zusammen, um in schicksalsschwerer Zeit sich zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand im Schloß des Fürst. v. u. z. Stein statt, wo die Majestäten mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilten. Die Majestäten begrüßten dann in teilnehmender Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad Nassau befinden. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Abreise nach Bad Homburg das Kurhaus sowie das als Reservelazarett eingerichtete Genietten-Therapiesanatorium und zeigte jedem einzelnen Soldaten die wärmste persönliche Teilnahme.

30 000 Russen gefangen.

Berlin, 31. Aug. (Amtl. Meldung.) Beiden großen Kämpfen, an denen die russische Armee bei Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung etwa 30 000 Russen, darunter viele hohe Offiziere gefangen.

Die Russen wurden durch die deutschen Truppen von drei Seiten gefasst und in die Sümpfe und Seen Majorens geworfen.

Englischer Völkerrechtsbruch.

Berlin, 31. Aug. (Wolff-Meldung.) Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerichtete Schnelldampfer des Nordd. Lloyd Kaiser Wilhelm der Große von dem englischen Kreuzer „Haghy“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio de Oro (Westafrika) vor Anker lag.

Gegen diesen jedes Völkerrecht widerprechenden Bruch der Neutralität muß Protest erhoben werden. Er zeigt, daß

England sich über alle Schranken des Völkerrechts in neutralen Hoheitsgewässern schonungslos hinwegsetzt.

Keine Kriegsfreiwillige mehr.

W Berlin, 31. Aug. (Wolff-Meldung. Amtl.) Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zur Zeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Ersatztruppen nicht mehr überweisen. Meldungen, sei es schriftlich beim Kriegsministerium, oder mündlich bei dessen Auskunftsstellen haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Kriegsfreiwilligen wieder möglich wird, wird dies durch die Tagespresse bekannt gemacht.

Das Kriegsministerium.

Ehrgang des Generals von Hindenburg.
W Berlin, 31. Aug. (Wolff-Meldung. Amtl.) Der Kaiser ernannte den siegreichen Feldherrn unserer Truppen im Osten, General von Hindenburg, zum Generalobersten und verlieh ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse. Der Kaiser sandte ihm folgendes Telegramm:

Großes Hauptquartier 29. Aug.

Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Heermacht erwarb sich Ihre Armee für immer den Dank des Vaterlandes. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf Ihre Armee und übermittle Ihnen und Ihren Truppen meine warme kaiserliche Anerkennung.

Wilhelm I. R.

Ein Franzosen-Ausflug in Mülhausen.

W Mülhausen (E.) 31. Aug. (Wolff-Meldung. Eigener Drahtbericht.) Nach einer Wästermeldung haben die Franzosen am 20. Aug. in Mülhausen an den üblichen Anschlagsstellen folgende Bekanntmachung angeheftet:

Hierdurch wird benachrichtigt, daß alle Keller und Häuser der Ortschaft durchsucht werden. In dem Falle, daß deutsche Verwundete oder andere deutsche Soldaten vorgefunden werden, so werden die Hausbesitzer, die der Militärbehörde nicht vorher davon Mitteilung gemacht haben, erschossen. Nieder-Morschwiller, 20. August.
Der kommandierende General: Baurier.

Amtsmitthe.

W Kopenhagen, 31. Aug. (Wolff-Meldung. Nicht amtlich.) Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre habe seinen Abschied als Oberkommandierender der französischen Armee verlangt. Er habe als Grund das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generalen angegeben.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Schadenersatzansprüche der aus Belgien ausgewiesenen Deutschen.
Bei der Düsselborfer Zentralstelle für freiwillige Liebestätigkeit hat sich eine besondere Kommission gebildet, die sich mit der Entgegennahme von Ersatzansprüchen von aus Belgien ausgewiesenen Deutschen gegen den belgischen Staat beschäftigt. Es ist dies die Abteilung XXIII. Die Notwendigkeit dieser Einrichtung hat sich trotz der kurzen Zeit, während der die Kommission arbeiten konnte, aufs deutlichste erwiesen, denn bis jetzt sind über 600 Fragebogen von der Kommission ausgegeben und rund 400 bis jetzt bearbeitet worden. Auf Erfordern des Reichs-amts des Innern sind über 200 der ausgenommenen Protokolle bereits eingelangt. Ursprünglich war die Einrichtung nur für solche Deutschen gedacht, welche in Düsselborf selbst oder Umgebend ihren Wohnsitz genommen haben. Allmählich melden sich immer mehr ausgewiesene Deutsche, die sich vorläufig in andern Städten niedergelassen haben. Auf die Dauer wird es der Düsselborfer Kommission nicht möglich sein, allen diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Es wäre nun wünschenswert, wenn sich auch in den übrigen Städten im Anschluß an die Zentrale der Liebestätigkeit besondere Kommissionen mit vorgenanntem Zweck bilden würden. Die XXIII. Abteilung in Düsselborf, Rathaus, Zimmer P 84, Zollstraße 12, ist gern bereit, über die Art ihres Geschäftsbetriebes nähere Mitteilungen zu machen. Es zeigt sich jetzt schon, daß demnach auch für die aus Frankreich zur Ausweisung kommenden Deutschen ähnliche Arbeiten erforderlich sein werden.

* Amsterdam, 28. Aug. Die englischen Blätter berichten ohne Zurückhaltung über die Niederlage der Verbündeten in Belgien. Die Wall Mail Gazette sagt, die Lage der Verbündeten Truppen sei durch die Erfolge der Deutschen außerst ungünstig geworden. Wohl sei noch eine gute Chance da (?), aber die Franzosen seien anscheinend von Esch-Schödingen magnetisiert und hätten „zu große“ Kräfte an der östlichen Front konzentriert. Frankreichs Schicksal sei bis zur Kritik gekommen. Auch das Daily Chronicle spricht von den schweren Schlägen, die den Verbündeten von den Deutschen beigebracht seien.

Vom Kriegsschauplatz in Frankreich.

Jungens, freut sich!
Am 26. August in der Frühe unternahm der Kaiser im Hauptquartier einen Morgenritt mit kleinem Gefolge und kam an einem Exerzierplatz vorbei, auf dem man den jüngst eingestellten Rekruten die Grundgesetze des Kriegskunst beibrachte. Der Kaiser winkte ihnen zu.
„Gibt mal acht, Jungens!“ rief der Kaiser: „Soeben erhalte ich die Nachricht, daß wir die Engländer bei Maubeuge ganz gründlich verbanen haben. Nun freut euch und seid fleißig, damit ihr euren Kameraden im Felde recht bald zur Seite stehen könnt.“ Ein begeistertes Hurrah war die Antwort auf die frohe Kunde.
Nun aber wandte sich der Kaiser an sein Gefolge und sagte lächelnd:
„Na, wenn das aber unser Generalquartiermeister erfährt, daß ich aus der Schule geplaudert habe, dann erlege ich aber einen abgerissenen.“
Das Gefolge quittierte mit herzlichem Dank über den Scherz des Kaisers.
(Köln. Vztg.)

* Kopenhagen, 28. Aug. Die „Londoner Eveningpost“ schreibt laut Voss. Ztg. in der Ausgabe vom letzten Dienstag: Die Nachricht von den ersten Verlusten unserer Verbündeten und von der Tatsache, daß unsere eigenen Leute auch schon im Feuer standen, bedeutet für viele unter uns ein Erwachen zu der harten Wirklichkeit, vor der wir stehen. Wir

sind tatsächlich in einen harten Kampf mit der mächtigsten Militärmonarchie verwickelt. England ist in einer ersten, schwersten Lage. Die letzten Nachrichten lehren, daß die Tage des belagerten Lebens vorüber sind. Jetzt, wo unsere Truppen und die unserer Verbündeten Niederlagen erlitten haben, ist kein Platz mehr unter uns für Tagesliebe und Dummheit.

Was wird das Blatt jammern über die neuen Siege, die vor S. Quentin ausgefallen worden sind.

* Antwerpen, 30. Aug. Der Abst. Ztg. wird gemeldet: Die französische Besatzung von Lille, ungefähr 50 000 Mann stark, hat die Stadt verlassen, um sich weiter südlich nach der Ostfront zu wenden. Sie nimmt dabei den Weg, daß sie unter den Geschützen von Wanne vorbezieht. Die Folge davon ist, daß Lille eine offene Stadt geworden ist. Von großer strategischer Bedeutung, sagt man von französischer Seite hinzu, ist das nicht, da die Festung Lille sehr veraltet und zum Teil abgebrochen ist. Die Behörden von Lille haben dieselben Maßregeln getroffen wie vorige Woche die Brüsseler Stadtverwaltung, nachdem die eigenen Truppen die Hauptstadt verlassen hatten. Der Präfect des Norddepartements hat sich nach Dünkirchen zurückgezogen. Auf Befehl des Bürgermeisters von Lille ist die Polizei entlassen worden; die Bevölkerung wird durch einen Aufruf zur Ruhe ermahnt u. vorbereitet auf das mögliche Herannahen der Deutschen. Ein in Lille bisher erschienenen Blatt hat sein Erscheinen eingestellt, um nicht unter die Zensur der Deutschen zu geraten.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Eine große Schlacht in Polen.

Wien, 30. Aug. Der Korrespondent des „Neuen Wiener Tageblatt“ im Hauptquartier meldet: Die große Schlacht ist heute 4 Tage in vollem Gange. Sie steht gut für uns. Die linke Flügelsgruppe rückt gegen Lublin und Jarnocz langsam aber sicher vor, stößt aber immer wieder auf den neu verschanzten Gegner. Anstelle von Frontangriffen sind zeitraubende Umgehungen nötig. Drei Gruppen des Infanterie-Regiments 72 gelang ein rascher Frontangriff, bei dem zwei russische Hauptleute, sechs Subalternoffiziere und 470 Mann gefangen genommen wurden. Eine Kräftegruppe zwischen Bug und Wieprz griff eine russische Division von drei Seiten erfolgreich an, so daß sie nur unter dem Schutze der Nacht entkam.

Der Zustand in russisch-Polen.

W Krakau, 30. Aug. Nichtamtlich wird gemeldet: Die Zeitung „Gazeta“ veröffentlicht die Nachricht, daß in Kielce folgende Bekanntmachung angeschlagen sei:

„An die Einwohner von Kielce! Mit dem heutigen Tage übernehme ich die Führung der politischen Geschäfte der Stadtverwaltung. Namens des Oberkommandos der polnischen Freiwilligen-Region fordere ich die Bevölkerung zum Eintritt in die Reihen der polnischen Regionen und zur Teilnahme an dem Wirken für die nationalpolitische Sache auf. Folgende Anordnungen sind genau zu befolgen: Alle russischen Aufschreiter auf Schildern usw. sind binnen 24 Stunden zu entfernen. Zuwiderhandelnde werden zur strengen Verantwortung gezogen. Auf den öffentlichen Gebäuden sind polnische Nationalflaggen zu hissen. Mit der Exekutivgewalt hinsichtlich politischer Unberechtigungen und Vergehen ist die Feldgendarmarie der polnischen Freiwilligen-Region betraut. Es ist jedes Mannes Pflicht, Verräter und Spione den Behörden anzuzeigen. Druckschriften unterliegen der militärischen Zensur. Die Bevölkerung wird aufgefordert, allen Anforderungen der österreichischen Behörden Folge zu leisten.“

Die Bekanntmachung ist unterschrieben von dem Kommandant der polnischen Freiwilligen-Regionen: Michael Sokolnicki.

Wien, 21. Aug. Die Schlachten auf den russischen Kriegsschauplätzen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort.

Deftlich unserer trotz mehrfachen besetzten Stellungen des Feindes unaufhaltsam gegen Lublin vordringenden Armee Dank hatten unsere zwischen Bug und Wiepr vorgedrungenen Kräfte am 26. August den Angriff auf die aus Ruam und Cholm entgegenrückende starke russische Armee begonnen. Hieran entwickelten sich nach der Schlacht bei Krasnit weitere hartnäckige, für unsere angriffsstrendigen Truppen siegreich verlaufene Kämpfe bei Zamosz sowie nördlich und östlich von Zamosz, in welche am 28. August eine nun gleichfalls auf russischen Boden vordringende Gruppe unserer Streitkräfte erfolgreich eingegriffen hat. In diesen Kämpfen wurden wie in den Schlachten bei Krasnit Zehntausende von Gefangenen gemacht.

In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour gegen sehr stark und überlegene feindliche Kräfte.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben in der letzten Zeit keine nennenswerten Kämpfe stattgefunden.

Der stellvert. Chef des Generalstabes:
von Foeßer, Generalmajor.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Auf dem Wege über Kopenhagen erhält das Blatt Skoro Polski die Nachricht, daß man sich in Rußland mit dem Gedanken eines deutschen Vormarsches auf Petersburg abgefunden habe. Sämtliche Archive würden von Petersburg nach Moskau gebracht, ebenso die Kassen und das Gold aus der Staatsbank. Das Kriegsministerium habe beschlossen, Petersburg zu besetzen.

Der Seekrieg.

Das erste Treffen in der Nordsee.

* Berlin, 30. Aug. Nichtamtlich. Ueber die heldenmütige Energie, mit der das Torpedoboot „V 187“ sich bis zum letzten Augenblicke gegen die feindliche Uebermacht gewehrt hat, gibt der Bericht eines Augenzeugen Zeugnis, dem wir folgendes entnehmen: „V 187“ sah sich bei dichtem Wetter ganz unerwartet zuerst nördlich, dann allseitig von russischen Torpedobootszerstörern und Unterseebooten angegriffen. „V 187“ wehrte sich unermüdet mit allen Kräften, doch setzten zahlreiche Geschosse, die aus nächster Nähe abgegeben wurden, seine Bewegungsfähigkeit herab. Da keine Möglichkeit war, sich dem feindlichen Feuer zu entziehen, drehte „V 187“ auf die Feinde zu, um ein Wasserfeld zu gewinnen und bis zum Ende durchzukämpfen. Als unter dem Hagel der Geschosse die Bewegungsfähigkeit völlig verloren gegangen war, wurde schnell im Turm eine Sprengung vorgenommen, um das Boot nicht in Feindesland fallen zu lassen. Während es sank, stand die Besatzung bis zum letzten Augenblicke an den brauchbaren Geschützen und feuerte. Der Flottenchef Korvettenkapitän Wallin und der Kommandant Wehler fanden den Heldentod. Es ist anzuerkennen, daß der Gegner, ungeachtet der eigenen Gefahr, seine Boote zur Rettung der Untergraben aussetzte. Als sich deutsche Streitkräfte näherten, mußte er sich von den Booteuten zurückziehen, aus denen wir dann die geretteten Deutschen aufnahmen.

Vom Untergang der „Ariadne“ gibt derselbe Augenzeuge folgendes Bild: Von dem Kanonendonner angriffen, der das Gefecht der Vorpostenstreitkräfte anzeigte, eilte „Ariadne“ diesen zu Hilfe. In der Vorpostenlinie entdeckte sie, daß einzelne leichte Streitkräfte beschossen wurden. Zwar sind die Geschütze wieder verstummt, aber ein Rückzug entspräche nicht dem Kampfmute der deutschen Offiziere und Mannschaften. Verfolgen und Zählung

Die Geprügelten.



Beide, unisono: und ich habe mich auf deine Bereitschaft verlassen.

mit dem Feinde gewinnen, heißt die Lösung. Rebel verhält die Stärke des Feindes. Plötzlich erdröhnt neues Geschützfeuer. Schon steht „Ariadne“ auf einem der unserer, der mit 2 Panzerkreuzern der Vionklasse. Schiffsrufen von 27 000 Tonnen und mit je 8 34,3 Zentim. Geschützen im Kampfe liegt. Mutig springt die „Ariadne“ den Bedrängten bei, aber in diesem Augenblicke wird sie beschossen. Ein Treffer in den Kesselraum setzt die Hälfte der Kessel außer Betrieb und vermindert die Geschwindigkeit auf 15 Seemellen. Noch eine halbe Stunde währt der ungleiche Kampf. Das Vorterschiff brennt, doch die übrigen Geschütze feuern weiter. Auch auf das Vorterschiff dehnt sich der Brand aus. Der Feind hat inzwischen nach Westen abgedreht. Die tapfere „Ariadne“ ist dem Untergange geweiht. Die tapfere Ueber-Kriegsherrin und drei Hurras auf den höchsten Land, Deutschland“ wird das Schiff in Ordnung verlassen. Kurze Zeit darauf verschwindet das Boot in den Fluten. Der erste Offizier Korvettenkapitän Frank, Schiffszugführer von Vorberg, Wachoffizier Helbing und ungefähr 70 Mann der Besatzung sind gefallen. Groß ist die Zahl der Verwundeten. War das Treffen mit dem übermächtigen Gegner auch nicht glückselig, so ist es doch ein Zeugnis für die Kampfesfreudigkeit und die hohe Ausdauer und des höchsten Mutes. Der Feind ist, wie er selbst zugibt, schwer beschädigt worden. Das Vertrauen der Untergraben in das eigene Können ist nicht geschwächt, sondern noch gewachsen.

* Wien, 30. Aug. Nicht amtlich. In der Besprechung des Seegefechtes bei Helgoland hebt das „Freundenblatt“ hervor, daß auch diesmal wieder die deutsche Unerfahrenheit und Tapferkeit zutage getreten sei, und fährt fort: Die Teilnahme u. Bewunderung ganz Deister-

reich-Ungarns wendet sich den heroischen deutschen Matrosen zu, welche, wenn sie nicht siegen können, der Welt zeigen, wie die deutschen Blaujaden zu sterben verstehen.

Der Krieg in den Kolonien.

Togos heldenhafter Untergang.

* Von der holländischen Grenze, 20. Aug. (Telegr. der R. P.) Unfähig, in Europa ihren betrogenen belagerten Verbündeten beizustehen, haben die Franzosen ihren Mut durch die Ueberwältigung der kleinsten deutschen Kolonie, des zwischen dem französischen Dahome u. der britischen Goldküste eingeklemmten Togo, zu beweisen Gelegenheit gehabt. Die Briten hatten die deutschen Behörden zur unbedingten Uebergabe aufgefordert, worauf diese Behörden um Kriegserklärung beim Abzug und Erfüllung gewisser Bedingungen erlachten. Das wurde ihnen verweigert, sie sollten sich bedingungslos übergeben. Nach amtlicher britischer Mitteilung sind nun am 26. die verbündeten Streitkräfte in die Kolonie eingezogen. Die Deutschen haben sich zweifelslos bis zur letzten Möglichkeit tapfer gehalten, denn die Gegner haben verhältnismäßig viel Verluste: 2 französische und 1 englischer Offizier gefallen, 1 englischer Leutnant, 2 französische Unteroffiziere lebensgefährlich, 1 englischer Leutnant schwer, 1 englischer Feldwebel leicht verwundet, dazu kommen an eingeborenen Soldaten 14 Tote auf französischer und 12 auf englischer Seite bezw. 15 Schwerverwundete usw. Zwei der französischen sind inzwischen ihren Wunden erlegen. Ein Franzose wurde für diese Heldentat ein ganzes Regiment der West-African-Frontier-Force aufgeboden, also eine richtige Kriegstruppe, keine Polizeitruppe, wie sie

Togo in der Stärke von einigen hundert Mann besitzt. Es ist allerdings sicher, daß neben der Polizeitruppe alle wehrfähigen Deutschen für die Ehre ihres Vaterlandes mitkämpften. Die Sieger werden sich hoffentlich für dieses wahnsinnige Verbrechen an der Kulturförderung Afrikas schwer zu verantworten haben.

Verschiedene Nachrichten.

* Berlin, 30. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat, wie er mittelt, seine Tätigkeit eingestellt. Dieser Entschluß ist angesichts der vom ganzen deutschen Volke ohne jeden Unterschied der Partei bewiesenen Opferfreudigkeit mit Befriedigung zu begrüßen. Er bekräftigt die richtige Erkenntnis der Lage, in der es keine Parteien, sondern nur ein von dem einmütigen Willen, das Vaterland bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen, beseeltes Volk gibt. Zugleich ist er für das der Belehrung etwa bedürftige Ausland ein neuer Beweis, wie ausschließlich die Rechnung auf parteipolitische Spaltungen in unseren Reihen wäre.

* Hirschberg i. Schlef., 27. Aug. Von dem Reichstagsabgeordneten Justizrat Dr. Ablass ist, wie der „Bote aus dem Riesengebirge“ meldet, bei seinen Kindern eine Nachricht eingetroffen, wonach sich Dr. Ablass und seine Gattin in Kriegsgefangenschaft, sonst aber wohl befinden. Der Brief ist vom 16. August datiert, in Stockholm zur Post gegeben und geschrieben auf einen Briefbogen des Grand Hotel in Petersburg.

Mutter, gib mir deinen Segen!

Frei auf, ins Feld wir müssen rücken,
Horch, der Alarmruf schmetternd schallt!
Schnell den Tornister auf den Rücken
Und schnell den Säbel umgeschulld!
Noch heute geht's dem Feind entgegen,
Es ruft das teure Vaterland.

Nun, Mutter, gib mir deinen Segen,
Zum Abschied noch einmal die Hand!

Stiehst du nicht echtes Heldenfeuer
Aus tausend Männeraugen glühn?
Für alles, was uns lieb und teuer,
Wir in den Kampf, den heißen, ziehn.
Das mag dich trösten allerwegen
Und Mut und Stärke dir verleihn.

Nun, Mutter, gib mir deinen Segen,
Es muß, es muß geschieden sein.

Nicht weinen, Mutter nicht verzagen,
Wir alle stehn in Gottes Huld!
Und haben wir den Feind geschlagen
Dann geht es heimwärts frohemut.

Doch falls ich im Angeldregen,
Der Tod fürs Vaterland ist schön,
Ich hab' ja, Mutter, deinen Segen,
Und droben gib's ein Wiedersehn!

Franz Seyfried (Köln).

Den deutschen Mädels.

Deutsches Mädel, nun hör' mal zu,
Ein Lied soll dir erklingen,
Stell' in die Truh' die Bänderstuh
Und laß dein Singen und Springen.

Deutsches Mädel, nun gib mal acht:
Mit Tanz und Spiel ist's jetzt vorbei,
Der böse Feind kam über Nacht,
Die Welt ist Krieg und Kriegesgeheir.

Deine Brüder stehn alle im Feld,
Dein Vater nahm die Wehr zur Hand,
Jeder ein Streiter, jeder ein Held,
Mit Gott für König und Vaterland.

Reiß keiner, ob er wiederkehrt,
Und geh' noch alle in Schritt und Tritt
Kämpfen und sterben für Haus und Herd,
Deutsches Mädel, und — für dich mit!

Bauernblut.

Roman von Felix Rabor.

(Nachdruck verboten.)

81
Lizze empfand eine jähre Freude, einen Stolz, der ihr das Blut in die Wangen trieb. Ja, das war ein famoser Mensch, dieser Hagelwitz! Jetzt gab er Dampf auf, kurz ehe er in den Einlauf einbog.

Aber wo war nun Steined? — Nichts! — Drei Meter hinter dem „Grell“. Der arme Mensch! An Sieg war nicht zu denken. Doch was war das? — Der Knappe schien widerpenstig zu werden und seinem Reiter nicht mehr zu gehorchen — er sprang über den Graben — zu kurz! Seine Hinterbeine klatschten ins Wasser — und Lizze sah, wie der Reiter einem roten Balle gleich durch die Luft geschleudert wurde.

Ein lauter Schrei klang von ihren Lippen, sie ließ Sportzelt und Arzimester zu Boden fallen und preßte ihre Hände auf ihr wild pochendes Herz. Eine entsetzliche Angst schnürte ihr die Kehle zu, ihre Knie zitterten, und ihre erbläuten Lippen flammten immerfort einen Namen. Sie suchte einen Ausweg und fand ihn nicht! Sie wand sich höhnend durch die Reihen, bis ihr ein Logenhüter die Hand bot und sie aus dem Gedränge führte. Der Jubel, der die Luft durchbraute, schlug wie ferne Meeresbrandung an ihr Ohr, ohne daß sie wußte, wem er galt!

Während sie in sinnloser Angst davoneilte, blies die Kapelle einen schmetternden Tusch und Baron Hagelwitz ritt als Sieger an den Tribünen vorbei. Der Schweiß lief ihm über's Gesicht, seine Kleider klebten an Leib und „Greis“ flammten schlugen — aber er war Sieger und die Menschen lobten, lärmten und jubelten ihm zu. — Er lächelte

stolz, schwenkte grüßend seine weiße Kappe und suchte mit den Augen — seine Braut! —

Zwanzigstes Kapitel.

Lizze dachte mit keinem Gedanken mehr an Baron Hagelwitz, tausend Stimmen riefen ihr zu: „Zu ihm! zu ihm!“ Sie meinte damit den geschnittenen Reiter und fühlte, wie die Angst ihr Herz pochen machte. Wenn er nun tot war?

Aber Graf Steined war nicht tot. Man hatte ihn zur Sanitätswache gebracht und da lag er nun bläß und regungslos auf einer Tragbahre, mit geschlossenen Augen. Ein dünner Blutstrahl rieselte von seinem Kopfe nieder und färbte das weiße Polster rot.

Ein Arzt war um den Verunglückten beschäftigt, wusch ihm das Blut vom Gesicht und legte einen Ratverband an.

Eine gaffende Menge umstand die Bahre, Worte der Neugier, des Bedauerns und Mitleids erklangen.

Unbestimmt um die erstaunten Leute drängte sich Lizze durch die Menge und warf sich mit einem lauten, durchdringenden Schrei über den Bewußtlosen. „Rudolf! — mein Rudolf! — erwache!“

Sie umschlang ihn mit ihren Armen, achte nicht darauf, daß ihr kostbares Kleid den Staub des Bodens legte, eß den Fuß, der ihr hinderlich war, vom Kopfe und warf ihn von sich. „Ruf!“ —

„mein Rudolf!“ —

Ihre zuckenden Lippen preßten sich auf seinen kalten, krummen Mund, als ob sie ihn durch die Glut ihrer Risse zum Leben erwecken wollte.

Der Arzt legte ihr die Hand auf die Schulter. „Gnädiges Fräulein — Sie sollten sich nicht so aufregen.“

Lizze hob die tränenerfüllten Augen zu ihm

empor. „Ist er — tot? fragte sie mit zitternder Stimme.“

Nein — nur bewußtlos! — Aber ich fürchte, es ist eine schwere Gehirnerschütterung! — Dazwischen die Kontusionen am Kopfe! — es ist immerhin eine bedenkliche Sache und der Kranke braucht vor allem Ruhe und gute Pflege. Ich werde ihn sofort in das Spital bringen.“

„Nein, nein“, wehrte Lizze ab. „Nicht in das Spital! — In eine Privatklinik oder in ein Sanatorium — Ich werde alle Kosten auf mich nehmen. Aber machen Sie ihn gesund, Doktor!“ —

„machen Sie ihn gesund!“ —

Der Arzt sah die Angst, die sie erfüllte, und sagte: „Ich will tun, was ich kann.“

Der Sanitätswagen kam und Graf Steined wurde hineingehoben. Lizze, in staubigem Rock, ohne Hut, stieg ein, setzte sich an die Seite des Kranken und nahm seine Hand in die ihre.

Der Arzt reichte ihr den weggeworfenen Hut, gab dem Reiter seine Wessungen und setzte sich ihr gegenüber.

Rast geräuschlos schloß sich der Schlag, die Rosse zogen an und der Wagen rollte davon.

Gegen Abend sah Lizze in dem Hause Doktor Sandis in einem stillen, nach dem Garten gelegenen Zimmer neben dem Bette des Kranken und wartete voll Sehnsucht auf sein Erwachen. Ihr Herz war aus langem Schlafe erwacht und jubelte dem Manne entgegen, der da so still und bleich in den Kissen lag.

In der Stube höflicher Angst und größter Not hatte ihr Herz jene laute und heilige Sprache gefunden, welche nur die Liebe spricht. Während sie die Hand des Kranken zärtlich streichelte, flüsterte sie: „Ich liebe dich! — Ich liebe dich mehr als alles auf der Welt!“

Und voll Ungeduld wartete sie auf den Augen-

blick, wo er aus seiner Betäubung erwachen würde, wo sie ihm ihre Liebe jubelnd bekennen und ihm ihr Herz zu Füßen legen konnte.

Der Arzt trat leise ein und sagte: „Es ist ein Herr im Wartezimmer, der den Kranken sehen und Sie sprechen will. Herr Baron Hagelwitz!“

— Zu dem Kranken darf ich ihn mit Rücksicht auf dessen besorgniserregenden Zustand nicht lassen — wenn Sie aber den Herrn Baron empfangen wollen, Miß Cooper, so steht Ihnen mein Salon zur Verfügung.“

Lizze schüttelte den Kopf. „Nein — ich wüßte nicht wozu“, erwiderte sie.

Doktor Sandt ging, um dem Baron ihre Antwort zu überbringen, kehrte aber sogleich wieder zurück, indem er berichtete: „Baron Hagelwitz läßt sich nicht abweisen. Er sagt, Sie hätten ihm auf heute abend eine bestimmte Antwort zugesagt und er besteht darauf, daß Sie Ihr Wort einlösen, Miß Cooper.“

Lizze fuhr sich mit der Hand über die Stirne. „Eine bestimmte Antwort? — Ach so, ja — jetzt fällt es mir ein! — Bitte um Papier und Schreibzeug.“

Der Arzt zeigte auf den kleinen eleganten Schreibtisch in der Ecke und knippte die rotbeschriftete elektrische Stehlampe an.

Lizze nahm einen Briefbogen und schrieb mit fester Hand:

„An Herrn Joachim Baron von Hagelwitz!
Ich kann Ihre Frau niemals werden, weil ich einen andern liebe.“

So schachtend

Lizze Cooper.“

Sie faltete den Bogen, steckte ihn in ein Couvert und schloß dieses.

(Fortf. folgt.)

Deutsche
Bei all
Sieht d
Und we
Wisch
Die Trä
Reht br
Und bra

Der in
Wochen
nommen.

W C

Ein gen
heringebr
bieten ihre
ihnen wer
Pflicht ist e
feren zu so
zu helfen,
Hilfe muß
ner, Deutsc
die kleinste
befindet sich
Ja h i e l
(Postämter,
die Reichsb
bank-Verban
Seehandlung
Berliner
Gommertz-
ler u. C., D
Dresdener
der Stadt
W. Krause
schaffl. Dar
Mitteldeutsc
Deutschland
samtlichen
fen. Es muß
piere, Dm
genommen.

* Siegen
Epiruslan
Witue Jun
Im Nu stan
bei die Fran
bald unter

* Essen,
eine Frau
ben einget
gen an der
Heinrich Ba
Essen-West
Auf Dränge
gingen die
Kinder, die
zwischen zwe
Zwei davon
und gingen
Tiefe. Frau
Mutter des
der Silberst
Franz Basse
traut, konnte
sieben Jahre
nahe warer
Schwimmens
Wasser geha
war.

Aus

Abends
„B

Die Solid
ganz zum
niffen, die
ste Seele d
Reichtum un
Verhältnis
Gründe gen
plötzlich un
Menschen
verstande
Nimbus zu
ne nicht me
glt wieder
Konfessionen

Das ist die
tes aufwüth
brauchen nicht
nach dieser
laufen, im
wir diese
Wir D o c
davon, beson
Redaktion des
t. s. s. s. s. s.

Abends
„B

Die Solid
ganz zum
niffen, die
ste Seele d
Reichtum un
Verhältnis
Gründe gen
plötzlich un
Menschen
verstande
Nimbus zu
ne nicht me
glt wieder
Konfessionen

Das ist die
tes aufwüth
brauchen nicht
nach dieser
laufen, im
wir diese
Wir D o c
davon, beson
Redaktion des
t. s. s. s. s. s.

Abends
„B

Die Solid
ganz zum
niffen, die
ste Seele d
Reichtum un
Verhältnis
Gründe gen
plötzlich un
Menschen
verstande
Nimbus zu
ne nicht me
glt wieder
Konfessionen

Das ist die
tes aufwüth
brauchen nicht
nach dieser
laufen, im
wir diese
Wir D o c
davon, beson
Redaktion des
t. s. s. s. s. s.

Abends
„B

Die Solid
ganz zum
niffen, die
ste Seele d
Reichtum un
Verhältnis
Gründe gen
plötzlich un
Menschen
verstande
Nimbus zu
ne nicht me
glt wieder
Konfessionen

Das ist die
tes aufwüth
brauchen nicht
nach dieser
laufen, im
wir diese
Wir D o c
davon, beson
Redaktion des
t. s. s. s. s. s.

Abends
„B

Die Solid
ganz zum
niffen, die
ste Seele d
Reichtum un
Verhältnis
Gründe gen
plötzlich un
Menschen
verstande
Nimbus zu
ne nicht me
glt wieder
Konfessionen

Das ist die
tes aufwüth
brauchen nicht
nach dieser
laufen, im
wir diese
Wir D o c
davon, beson
Redaktion des
t. s. s. s. s. s.

Abends
„B

Die Solid
ganz zum
niffen, die
ste Seele d
Reichtum un
Verhältnis
Gründe gen
plötzlich un
Menschen
verstande
Nimbus zu
ne nicht me
glt wieder
Konfessionen

Das ist die
tes aufwüth
brauchen nicht
nach dieser
laufen, im
wir diese
Wir D o c
davon, beson
Redaktion des
t. s. s. s. s. s.

Abends
„B

Die Solid
ganz zum
niffen, die
ste Seele d
Reichtum un
Verhältnis
Gründe gen
plötzlich un
Menschen
verstande
Nimbus zu
ne nicht me
glt wieder
Konfessionen

Das ist die
tes aufwüth
brauchen nicht
nach dieser
laufen, im
wir diese
Wir D o c
davon, beson
Redaktion des
t. s. s. s. s. s.

undert Mann
daß neben der
Deutsch
militärischen
für dieses
Kulturforde-
orten haben.

nd. Ma. Sta.
die Sozial-
Tätigkeit
angesichts der
jeden Unter-
verfreudigkeit
Er befand
in der es
von dem ein-
zum letzten
s Volk gibt
ehrung etwa
Beweis, wie
ritipolitische
ire.

g. Von dem
Dr. W. Blaf-
"birge" mel-
bricht einge-
seine Gattin
er wohl be-
gust dattiert.
geschriebene
Hotel in Pe-

Segen!
rücken,
schallt!
tischen
!!!
egen,
Segen,
Hand!
er?
uer,
siehn.

Segen,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

en,
en,
gen
ut. —
en,
hin!
d (Köln).

Deutsches Mädel, und was tust du
Bei all dem Jammer und all der Not?
Siehst du zur Seite und siehst nur zu,
Und weinst dir klagend die Augenlein rot?
Wisch Deine Tränen ab geschwind,
Die Tränen magst du dir später gönnen.
Nicht brauchen wir Herzen, die tapfer sind,
Und brauchen Hände, die helfen können.

Dorothee Griebeler.

Der in Berlin erscheinende „Mädchenpost“,
Wochenchrift für die weibliche Jugend, ent-
nommen.

Zum Raten.

Was sind die Feinde?

ENGLÄNDER
JAPANESEN
RUSSEN
SERBEN
BELGIER
FRANZOSEN.

Was sind die Verbündeten?

PREUSSEN
ÖSTERREICH
BAYERN
WÜRTTEMBERG
SACHSEN
BADEN.

Aufruf.

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland
hereingebrochen. Millionen deutscher Männer
bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von
ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere
Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tap-
feren zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier
zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese
Hilfe muß ergänzt werden. Deutsche Män-
ner, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch
die kleinste Gabe ist willkommen! Das Büro
befindet sich Berlin R. W. 40, Alsenstraße 11.
Zahlstellen: Sämtliche Reichspostanstalten
(Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen),
die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- u. Reichs-
bank-Nebenstellen, die Königlich Preussische
Seehandlung, Bank für Handel u. Industrie,
Berliner Handelsgesellschaft, S. Gleichröder,
Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schid-
ler u. C., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft,
Dresdener Bank, Georg Fromberg u. C., von
der Goltz u. Co., Jacquier u. Securinus, R.
W. Krause u. Co., Kurtz u. Neumarkt, Ritter-
schalk, Darlehnskasse, Mendelssohn u. Co.,
Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für
Deutschland, Gebrüder Schiller, sowie die
sämtlichen Depositenbanken vorstehender Ban-
ken. Es werden auch Wertpapiere, Staatspa-
piere, Obligationen und dergleichen entgegen-
genommen.

Provinzielles.

* Siegen, 28. Aug. Beim Anzünden einer
Espirituslampe fingen die Kleider der Frau
Witte Feuer im nahen Niederschelden Feuer.
Im Nu fanden diesen in hellen Flammen, wo-
bei die Frau so schrecklich verbrannte, daß sie
bald unter unheilbaren Schmerzen starb.

* Offen, 28. Aug. Ein Haderungslid, wobei
eine Frau und zwei Kinder aus Offen ihr Le-
ben eingebüßt haben, hat sich abends in Heißen-
gen an der Ruhr ereignet. Bei dem Vergewalt
Heinrich Wasse weichen zwei Familien aus
Offen-West mit einigen Kindern zu Besuch.
Auf Drängen der Kinder, die baden wollten,
gingen die drei Familien an die Ruhr. Die
Kinder, die die Gefahr nicht kannten, gingen
zwischen zwei Bäumen hin und stürzten ins Wasser.
Zwei davon wurden von dem Strudel erfasst
und gingen vor den Augen ihrer Mütter in die
Tiefe. Frau Wasse und Frau Meiwinkel, die
Mütter des einen Kindes, sprangen angesichts
der Hilflosigkeit der Kinder hinterher. Während
Frau Wasse sofort besinnungslos war und er-
krank, konnte die Frau Meiwinkel nebst ihrem
sieben Jahre alten Kinde, die dem Ertrinken
nahe waren, von ihrem zwölfsährigen, des
Schwimmens kundigen Sohnes solange über
Wasser gehalten werden, bis Hilfe zur Stelle
war.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 1. September 1914.

Abends vor der Redaktion des „Bocholter Volksblatt“.

Von Duidam.

Die Solidarität des Volkes kommt voll und
ganz zum Ausdruck bei weittragenden Ereig-
nissen, die jeden Einzelnen bis in die inner-
ste Seele durchdringen. Die Schranken, wie
Reichtum und sogenannte Bildung, die im
Verhältnis zu dem rein Menschlichen im
Grunde genommen Nichtigkeiten sind, fallen
plötzlich und der Mensch steht nur noch dem
Menschen gegenüber. Die Hochmütigen, die es
verstanden haben, sich mit einem gewissen
Nimbus zu umgeben, kommen in diesem Sin-
ne nicht mehr zur Geltung, und der Ehrlichste
gilt wieder als der Beste. Auf politischem und
konfessionellem Gebiete herrscht Friede.

Das ist die Richtschnur, die die Seele des Vol-
kes aufwühlenden, gewaltigen Kriege. Wir
brauchen nicht die hohe Worte zu befeigen, um
nach dieser Richtung hin die Volksseele zu be-
lauschen, im kleinen Lebensbetriebe können
wir diese Beobachtung machen.

Wir Bocholter überzeugen uns täglich
davon, besonders abends gegen 9 Uhr, vor der
Redaktion des „Bocholter Volksblattes“.

furchtbarem Gedränge verjam-
melt, um zu erfahren, was das Wolffsche
Telegraphen-Bureau über den Puls-
schlag der Weltgeschichte zu berichten hat. Die-
se Menschenmasse bildet eine einzige, große Fa-
milie, deren Mitglieder alle gleich stark inter-
essiert und gleich stark ungeduldig sind, wenn
die Nachrichten nicht prompt einlaufen.

In ernstem und heiterem Gespräche wird
die Zeit totgeschlagen, und selbst sonst der
Politik gegenüber indifferente Menschen betel-
tigen sich an den hochpolitischen Diskussionen
mit dem größten Eifer.

Am schlechtesten kommen selbstverständlich
die größten Hallunken, die Engländer weg.
Wenn sich die da geäußerten Wünsche der vor-
sittlichen Menge realisieren, dann findet
die britische Insel mit Mann und Maus im
Ozean ihr Grab. Der Prinz von Wales, so
erzählt mein Nachbar den ihn umgebenden Zu-
höhrern mit dem ernstesten Gesicht der Welt,
hätte die Absicht, sich nach dem Kriege mit der
japanischen, schlagartigen Prinzessin Kasabun-
ta zu verheiraten. Die reine Inzucht, diese
Verbindung des gelben Reides mit der gleich-
farbigen Rasse! Eine reine Familie!

Ein anderer zieht über die Russen los.
Man merkt es ihm an, daß er gern dabei sein
möchte, wenn diese Vordröbner mit dem
großfürstlichen Oberbärtigen an der Spitze zu
Bret verhaun würden. Die Korkensfurcht, die
anfanglich die Gemüter beunruhigte, ist voll-
ständig geschwunden, seitdem man weiß, daß
diese Elitetruppe aus harmlosen Pferdehänd-
lern besteht, die das muß man ihnen zum Lobe
nachtragen, ihre Ware billig loslagern.

Die Franzosen, welche wir vorläufig
am bestigsten und erfolgreichsten bekämpfen,
kommen bei der Kritik immer noch am besten
weg. Ihr Dab, der, wenn auch nicht berechtigt,
so doch zu erklären ist, ist dem christlichen Deut-
schen verdaulicher als die Tücke, Hinterlist und
Grausamkeit der französischen Bundesgenos-
sen. Immerhin, so meinte mit Recht mein
Sintermann, der mich im Gedränge be-
obachtete, als wäre ich ein Fort von Mamur, müs-
sen diese Friedensstörer verbannt werden, daß
ihnen für alle Zeiten die Luft vergeht, auf
Grenschereien zu reagieren u. ihr Geld auf
unsichere, russische Suwobefen anzulegen. Un-
glückliches Volk, merkt du denn nicht bald, daß
du England vollständig schnuppe, daß du ein
armeliges Werkzeug bist, um für das feige
Britannien die Katanien aus dem Feuer zu
holen! Wäre du 1870 Sieger geblieben, dann
wäre die Welt unser heute Vision ein Dorn
im Auge!

Mein Nebenmann verteilte hartnäckig die
Ansicht, daß Monako, welches auf Frankreichs
Veranlassung die Deutschen ausgewiesen hat,
nach dem Kriege aus der Reihe der Großmächte
gestrichen würde. Der Mann hat Recht.

Gerade, als ich im Begriffe war, in großen
Zügen die zukünftige europäische Konstellation
zu illustrieren, bricht ein gewaltiger Jubel los.
Oben bei T e m m i n g wird das Fenster ge-
öffnet und die uns schon längst bekannte Sie-
g e s f a h n e herausgeholt. Es erscheint in der
Fensteröffnung ein Herr, der mit einem Dr-
gan, das der wichtigsten deutschen Offensive
würdig ist, eine Siegesnachricht nach der an-
deren verliest. Ein dreifach donnerndes Hur-
rah ertönt, und bei besonders großen Er-
folgen folgt die Nationalhymne zum
Himmel. Es ist eine Andacht, welche die große,
weite Liebe atmet, die ein jeder für sein Va-
terland im Herzen birgt.

Bald hernach beginnt die Verteilung
der Extrablätter. Bei Müttern muß es
nicht minder hergegangen sein, als hier bei dem
Sturm auf diese Blätter. Ein jeder will es ge-
druckt befeigen, daß unsere tapferen
Jünglinge wieder mit gewohnter Wucht vorge-
gangen sind. Die Menschenlust verteilt sich all-
mählich, und eifrig wird auf dem Heimwege
das Ereignis diskutiert.

Bestehen bleibt der Hele Eindruck, daß ein
so gleichgestimmtes Volk eine andere Mission
zu erfüllen hat, als der Raubgier der in der
Kultur zurückgebliebenen und defekten Völ-
ker als Nahrung zu dienen.

* * *

„Kriegsfürsorge. Dem Beispiele anderer
Städte folgend, stellt der Verband für Wohl-
tätigkeit und Kriegsfürsorge auf dem Wochen-
markt am Mittwoch und Freitag einen Wa-
gen auf, zur Entgegennahme freundlicher Ga-
ben. Es ergeht nun an die Hausfrauen die
Bitte, jede nach ihrem Können zu spenden. Die
kleinste Gabe, und sei es nur eine Hand voll
Kartoffel, Gemüse etc., wird dankend an-
genommen. Die Begleiter des Wagens, an den
schwarz-weiß-roten Armabändern kenntlich, sind
gern bereit, größere Spenden auf dem Markt
in Empfang zu nehmen. — Ihre Frauen Vo-
chols, seht könnt Ihr Eure Hilfsbereitschaft
zeigen und Eurer Begeisterung sichtbaren Aus-
druck geben. Selbst den Zurückgebliebenen die
schwere Zeit leichter zu tragen, damit sie, ne-
ben der Sorge um ihre Männer und Söhne,
nicht noch Nahrungsfragen haben. Auch an die
Verkäufer ergeht die Bitte, von den nicht ver-
kauften Waren einen Teil zu spenden, wie es
in Koblenz und anderen Orten geschieht.

! Arbeiterverein St. Paulus. Die Monats-
versammlung am Sonntag war recht gut be-
sucht. Der Präses, Herr Kaplan Rode ge-
dachte zunächst in zu Herzen gehenden Worten
des heimgegangenen Kaptes, wobei er im
Einzelnen auf das Wirken desselben eingieng.
Herr Lehrer Schiller sprach in längerem
Vortrag über den gegenwärtigen Krieg schlie-
ßend mit einem begeist. aufgenommenen Hoch
auf Kaiser und Vaterland. Bis auf weiteres
soll allsonntäglich 7 Uhr Versammlung sein,
auf der dann jedesmal die Kriegslage im be-
sonderen Vortrag dargelegt werden soll.

Die Vorwärts-Vereine unserer Stadt
werden den verwundeten Kriegern, die bei uns
ihre Versorgung finden sollen, einen Liebes-
dienst erweisen, indem sie ihre Bibliotheken
kostenlos zur Verfügung stellen. Gerade ein
schönes Buch dürfte dem kranken Krieger als
stiller, tröstender Freund besonders lieb und
geradezu unentbehrlich sein, die Langeweile zu
vertreiben. Deshalb richten wir an alle Fa-
milien die Bitte, den Bibliotheken zu diesem
Zwecke gut erhaltene Bücher zur Verfügung
zu stellen, sowie gebundene oder ungebundene
Jahrgänge gediegener illustrierter Zeitschri-
ften. (Stadt Gottes, Alte und Neue Welt, die
katholische Welt, Die Welt, Hausbuch, die ka-
tholischen Missionen, die christl. Kunst, Hoch-
land, Mar, Ostafrika, Fliegende Blätter usw.)
Es wird gebeten, dem Bibliotheksleiter seiner
Pfarre die Bücher u. Seste zuzustellen. Auf
Wunsch und wenn besondere Mitteilung er-
folgt, werden die Bücher durch Boten aus dem
Hause geholt. (Siehe Inserat.)

! Vom Obst- und Gartenbauverein für
Bocholt und Umgegend wird uns geschrieben:
Der uns aufgebrachte große Krieg stellt außer-
ordentliche Anforderungen an die Versorgung
unserer im Felde stehenden Truppen und der
in den Lazaretten liegenden Verwundeten. Ge-
müse und Obst in frischem und konserviertem
Zustande wird nicht von unmeßlichem Werte
für die Ernährung und Erfrischung unserer
tapferen Soldaten sein und muß, um auszu-
reichen, in sehr großen Mengen angeammelt
werden. Alles Obst muß in diesem Jahre Ver-
wendung finden, auch solches, das sonst viel-
leicht nicht viel beachtet wird. Von Falläpfeln
läßt sich außerdem schöne Gelee, auch herrlich
erfrischender Saft herstellen, auch der Rhaba-
ber liefert das bekannte, wohlschmeckende und
sehr gesunde Kompott und einen ebenso guten
Saft. Die schwarzen Holunderbeeren, die all-
jährlich in großen Mengen vorhanden aber
kaum beachtet sind, geben vorzügliches Mus,
und es kann aus ihnen ein durstlindendes Ge-
ränk bereitet werden. Wir bitten nun unsere
Mitbürger um Zusendung von Obst, auch Fall-
äpfeln und den zur Verteilung und Aufbewah-
rung von Fruchtstücken nötigen Dingen. Es
haben sich in liebenswürdiger Weise mehrere
Damen bereit erklärt, die Fruchtstücke herzu-
stellen und die Lustigen, frohfreuen Räume im
Wasserturne von den Behörden zur Aufbe-
wahrung von Gemüse, Kartoffeln usw. zur
Verfügung gestellt. (Siehe Anzeige.)

! Israelitische Gemeinde. Mittwoch, den
2. September nachmittags 5½ Uhr: Wittgottes-
dienst.

! Sanderwyl, 30. Aug. In dankenswerter
Weise läßt seit einigen Tagen die Geschäfts-
stelle des Bocholter Volksblattes durch Gilbo-
ten das „Volksblatt“ früh morgens hierher
bringen, so daß wir schon frühzeitig die neuesten
Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu lesen in
der Lage sind.

! Sanderwyl, 30. Aug. Die hiesige Butterfa-
brik hat dem Roten Kreuz 500 Pfund Butter
zur Verfügung gestellt. Zur Nachahmung emp-
fohlen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Beisehung des Erbprinzen Luitpold.

W München, 31. Aug. (Wolffmeldung.)

Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag er-
folgte in der Fürstengruft der Cajetanische die
feierliche Beisehung des Erbprinzen Luitpold.
An den Feierlichkeiten nahmen teil der König
und die Königin, die Prinzen und Prinz-
essinnen des Königl. Hauses, das diplomatische
Korps sowie Vertreter der staatlichen und städ-
tischen Behörden.

W München, 31. Aug. (Wolffmeldung.)

Eigener Drahtbericht.) König Ludwig hat
heute an den Kronprinzen Rupprecht nachste-
hendes Telegramm gerichtet:

Von St. Cajetan, wo wir soeben unsern
Luitpold zur letzten Ruhe gebettet haben,
eilen unsere Gedanken zu dir. Gott erhalte
dir Kraft und Stärke in treuer, heldenmütigen
Pflichterfüllung vor dem Feinde, den
schweren Schicksalsschlag zu überwinden, da-
mit deine tapfere Armee auch weiter siegreich
bleibe.

Zur Papstwahl.

W Rom, 31. Aug. (Wolffmeldung. Eigener

Drahtbericht.) Während der Messe zum hl.
Geist in der Paulskapelle hielt Mgr. Galli die
lateinische Rede pro eligendo pontifice, in der
er den Kardinälen empfahl, eine schnelle Wahl
vorzunehmen und den würdigsten zu wählen.
Nach der Messe hielten die Kardinäle eine kurze
Versammlung ab und kehrten danach in ihre
Wohnungen zurück. Heute nachmittag begaben
sich die Kardinäle wieder zum Vatikan und
traten um 5 Uhr in das Konklave ein.

W Rom, 31. Aug. (Wolffmeldung. Eigen-

er Drahtbericht.) Nach der Tribuna sind von
65 Kardinälen 58 zum Konklave versammelt.
Zwei nordamerikanische Kardinäle Gibbons u.

O'Connell werden am 2. oder 3. September er-
wartet. Nach dem Giornale d'Italia sind ge-
stern vormittag in einer Zusammenkunft der
Kardinäle die letzten Vereinbarungen wegen
des Konklaves getroffen worden.

Aufhebung des Verbots der Einwanderung in
Schweden.

W Stockholm, 31. Aug. (Wolffmeldung.)

Eigener Drahtbericht.) Die Regierung hat das
Verbot der Einwanderung von deutschen
Reichsangehörigen aufgehoben. Jeder hier an-
kommende Ausländer braucht nur anzugeben,
wo er zuletzt gewohnt hat.

Eingefandt.

Für Artikel unter dieser Überschrift übernimmt die
Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung
bezüglich Form und Inhalt.

Zur Arbeitsvermittlung.

Gegenüber der Erklärung des Vorstandes
des kath. Mädchenvereins schreibt uns der
Einsender der ersten Notiz folgendes:

„Der Vorstand des kath. Mädchenvereins
hat die aufgestellten Behauptungen sei-
neswegs widerlegt. Mit dem „Eingefandt“
sollte durchaus nicht an der gesamten Tätigkeit
des kath. Mädchenvereins, welche gewiß
Anerkennung verdient, Kritik geübt werden.
Es ist lediglich behauptet worden, daß durch
die früheren Inserate des Vereins, in welchen
für stellensuchende Mädchen nur freie Kost
und Wohnung gefordert wurde, diejenigen
Mädchen, welche bei Herrschaften oder sonstwo
auch haren Lohn verdienen, geschädigt wür-
den. Diese Behauptung ist damit nicht wider-
legt, daß man sagt, wir verfahren nicht nach
Schema N., und manche Mädchen waren früher
überhaupt noch nicht im Haushalt tätig, usw.“
Auch mit der Haus- oder Feldarbeit der „Fa-
brikmädchen“ dürfte es doch noch nicht so schlecht
bestellt sein, daß sie mit freier Kost und Woh-
nung ohne weiteres bestraft ist. Es ist Tatsache,
daß Herrschaften zu Dienboten gesagt ha-
ben: „Wir können jetzt wohl Mädchen bekom-
men, ohne Lohn dafür anzugeben.“ Man weiß
dabei ausdrücklich auf den Mädchenvereins-
ein hin. Es liegen noch eine Anzahl andere
Fälle vor, die für die Richtigkeit der damals
aufgestellten Behauptung herangezogen wer-
den können. Angesichts dieser Tatsachen soll
man nicht von Verleumdung reden.

Ohne eine längere Polemik einzugehen,
möchte ich doch betonen, daß die frdl. ange-
botene Belehrung in den Sprechstunden des
Vereins ablehne, weil ich ohnedem meine Be-
obachtungen und Erfahrungen sammeln kann.
Eine ganz merkwürdige Behauptung ist, daß
mit solchen Eingefandts gutgeleitete Leute ab-
geschreckt werden, Wohlthaten zu spenden. Da
schäme ich die wirklich gut Gesinnten — zu de-
nen doch gewiß auch die Damen des benannten
Vereins gehören — doch höher ein. Es wäre
überhaupt auch etwas überbehreres um ein
„Wohlthat“, das gar keine Kritik vertragen
kann.“

Gottesdienst-Ordnung.

Bocholt.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Jeden Abend 7½ Uhr Vortrags- und
Gottesdienst und Segen für unser Vaterland zu
erleiden. Donnerstag 7½ Uhr Sakramentshoch-
amt.

Herz Jesu-Freitag. (4. September.)

Von 6-9 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung aus-
gelegt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gele-
genheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.
Liebfrauen. Von 6-7½ Uhr ist das Allerheiligste zur
Anbetung ausgelegt. Am Donnerstag abend von
6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls
am Freitag in der Frühe.

St. Joseph. Von 6-7½ Uhr ist das Allerheiligste zur
Anbetung ausgelegt. Gelegenheit zum Beichten ist
Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag
morgen.

St. Alara. Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.
Rhebe. Mittwoch und Freitag abend 8 Uhr
Wittgottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.
Evangelischer Gottesdienst in Sanderwyl. Mitt-
woch Morgen 9½ Uhr Kriegsgebetstunde.

Der Versand von coffeinfreiem
Kaffee Hag ist in vollem Umfange
wieder aufgenommen worden. —
Kaffee Hag ist daher in allen
Verkaufsstellen in frischer Ware zu
unveränderten Preisen zu haben.
Jedes Paket trägt Preisandruck.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und sauber die Buchdruckerei

J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein; für das Feuilleton: J. Temming; für
den Redaktions- und Angelegenheiten: J. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming,
Sämtlich in Bocholt.



Unser Arbeiter

Heinrich Netzer

ist den Heldenod fürs Vaterland gestorben.
Ihre selbsten Andenken!
Bocholt, den 31. August 1914.

A. Friedr. Flender & Co.



Die Sechswochen-Seelenmesse

für die verstorbene

Frau Bernhard Tielkes

aus Museum
findet statt am Mittwoch morgen 6 Uhr
in der St. Josefskirche, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Für unsere Soldaten!

Wir bitten um Obst, auch Fallobst, reife Solander-
beeren, Rhabarberstengel, ferner um die zur Her-
stellung und Aufbewahrung von Fruchtsäften nötigen Dinge
wie Zucker, leere Flaschen usw.

Geldspenden werden dankend entgegengenommen.
Ebenfalls werden jetzt und den ganzen Winter hin-
durch Gemüse, Kartoffeln usw. gern in Empfang
genommen.

Alle diese Liebesgaben mögen entweder im Amts-
gericht abgeliefert werden oder beim Vorstehenden des Obst-
und Gartenbauvereins für Bocholt und Umgegend, Herrn
Amtsgerichtsrat Behrmann, Sendenerweg 754/3.

Kriegerverein Rhede.

Diejenigen Frauen oder Familienvorstände
der infolge des Krieges einberufenen Mit-
glieder, welche Unterstützung beanspruchen,
wollen sich bis Samstag, 5. September, beim
Schriftführer Th. Schilling melden.

Der Vorstand.

Fernruf 410
**Gas-, Wasser-, Kanal-Anlagen, Warm-
wasserleitung f. Bäder vom Küchen-
herde aus, Badeeinrichtungen,
Frostfreie Klossets, Kupferarbeiten,
Autogene Schweißung, Bohrbrunnen
für Betriebe, Pumpen, Dachrinnen,
prima Gummischläuche.**
Reparaturen jed. Art, Garantie f. gute Ausführung
Kirchstr. 23 **K. Schwung** Kirchstr. 23

Tapeten

kaufen Sie am allerbilligsten mit 40-50 Prozent Rabatt,
also schon von 9 Pf. an per Rolle
bei **P. Fehling, Düsseldorf 14.**

Kommunionbilder
werden billigst und geschmackvoll eingerahmt.
J. & A. Temming, Bocholt.

Wöchnerinnen
bedürfen: Verbandswatte, Binden,
Gummistoffe, Milchpumpen,
Irrigatoren, Bidets, Leibbinden
etc. etc.
Allen vorteilhaft in bekannter Güte käuflich in der
DROGERIE BRUNS, Nordstr. 22.

Städt. Gaswerk.

Unsere Grobkoksabnehmer bitten wir,
für den Winter bereits jetzt ein Quantum
einsukellern, da mit Anbruch des Herbstes
erfahrungsgemäß der Bedarf (wegen
größerer Nachfrage von Auswärts) nicht ge-
deckt werden kann.

4312

5% Rabatt! 5% Rabatt!
Kriegs-Erfrischungen
fertig zum Versand mit der Feldpost,
in allen Packungen vorrätig.
Braun's Importhaus,
5% Rabatt! 5% Rabatt!

Für den Schulanfang

Große Posten
Kleiderstoff-Reste
und gestreift für Kinderkleider
sehr billig.

Große Posten
dunkelblaue Cheviot-Reste
gut solide Qualität für Kleider und Röcke
sehr billig.

Ein Posten
**ungebleichter u. gebleichte Biber-Reste
und bunte Biber-Reste**
sehr billig.

Ferner sind ausgelegt:
Ein Posten
reinwollene Flanell-Reste
moderne Farben für Blusen
per Meter 1.20 Mark.

Ein Posten
Costümmstoff-Reste
für Röcke
sehr preiswert.

Restelager: **Wilh. Huisinkveld**
Bazar für Gelegenheitskäufe
Nordstraße 44. 4307

Siefigen Hafer

diesjähriger Ernte kauft gegen sofortige Zahlung
Fürstliche Hauptkasse
Anholt.

Der
kath. Mädchenschutz-Verein
empfiehlt sich zur Bejorgung
guter
Mädchen
für Stadt und Land.
Auch wollen sich kellen-
jüngende Mädchen an uns
wenden.

Wegen Sterbefall Umkle sofort
ein Mädchen
auf dem Lande gesucht, welches
gut melken kann. 1682
Heinrich Gering,
Breslau, bei Anholt.

Ein ganz zuverlässiger
Viehwärter,
der auch gut melken kann, sucht
Stelle. Näheres zu erfragen bei
Samuel Löwenstein, Kirchstr.

Ein 2stöckiges Haus
Rüche, 6 Zimmer und Garten
sowie
eine Wohnung
von 3 Zimmern, beide in der
Franzstraße, zu vermieten.
H. Scholten.
Eine 4908

Oberwohnung
von 8 Räumen, am Meuter ge-
legen, zum 1. Okt. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.
Ein schönes, 3 Monate altes
Stoffhuhn
zu verkaufen. Herm. Winter
gt. Buskesmann, Lantern bei
Dingen. 1683

Ein gebrauchtes
Fahrrad
billig zu verkaufen. 1685
Wittoriastraße 9.
Nabelbruchbänder
für Kinder in allen Größen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22. 007

Ladenlokal
Im Mittelpunkte der Stadt ein
mit Wohnung ev. mit Werk-
statt zum 1. Oktober oder später
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes. 1674

Drucksachen aller Art

für den Geschäfts- und Privatge-
brauch, in geschmackvoller Aus-
führung, liefert in kurzer Frist
:: die Buchdruckerei ::

J. & A. Temming, Bocholt.

Chemische Reinigung

von Damen- u. Herren-Garderobe, Kinderkleidern, Teppichen,
Portieren, Jellen, Plüsch- und Stickerdecken bei

J. Ingenschay, Bocholt,

Telefon Nr. 347.

Südwall 425.

Schablonen zur Wäschestickerei.

Viele Neuheiten
in
Monogrammen
eingetroffen.

J. & A. Temming, Bocholt, Nordstr.

Die
Borromäus-Lese-Vereine der Stadt
bitten um Zustellung
gut erhaltener Bücher
und Zeitschriften.

Arden, Rpl., Bergmannshof, Rpl., Rode, Rpl.,
St. Joseph, Liebfrauen, St. Georg,
Lothringergstr. 1.

**Schleuderhonig
Preßhonig**

in bekannter Güte
zu haben bei
Bocholt. Winkel. Hemden.

Passende Geschenke.

Beste
hervorragende Qualität
Silber u. Messing
A. Bauhaus, Bocholt,
Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Elegante moderne Schuhwaren
beste Qualität, billigste Preise
Josef Lökes,
Realschulstr. 1. Telefon 454.

Reparaturen
werden sofort gut und billig auf meiner mechanischen Werkstatt
ausgeführt.

Evang. gem. Chor.
Kirchenchor.
Sente (Dienstag) abends
9 Uhr. 4310
Wiederbeginn der
Übungen.

Rote Kreuz-Lose
Ziehung vom 30. September
bis 3. Oktober.
Nur bare Geldgewinne.
R. 3.30. 4315
Verkauf nur bis zum 5. Sept.
Herr, Rpl. Lotterie-Einnahm.

Butterbrot-Papier
100 Blatt nur 0.40 M.
J. & A. Temming.

**Ein Kanarienvogel-
Herkerei**
mit 3 Vögeln,
vielen Käfigen
ist, weil der Besitzer
im Krieg ist, billig
zu kaufen.
Daher auch ein gut erhaltenes
Motorrad
zu verkaufen.
Kreuzstraße 389.

Tolles Zahnweh
stillt Dr. Bulleb's dent. Zahn-
tropfen & Flasche 50 Pfg. Wer
hohle Zähne? Plombiere mit
Dentinkitt à Fl. 50 Pfg. (647
Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie)

Stechbecken
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Rotwein zu 80 Pfg.
mit Glas in Kisten von 10
oder 15 Fl. an und 85 Pfg.
pr. Liter f. Flaschen von 80 Liter
an. 3 Probest. per Post -
Liste frei. Carl Th. Oehmen,
Koblenz-Pl. 341.

Hunde werden billigst
mit Dr. Bulleb's mo-
datischer Handseife. Bester
Ersatz für Rado & Kart. 60
Pfg. Nur bei Gebr. Steiner
Drogerie.

Dr.

durch un-
50 Pfg.
jährlich
ins Haus
täglich an-
Geistlich
Krahe
Hede.
Leo G.

Nr. 20

Erbe
W. Adm, 1
Drahtbericht.)
heute agt in
erbeitst fran-
Sie sind vom
Regiment.

Ein
W. Adm, 1
Zwischen Kirch-
abend ein Stre-
auf dem Geleis
erfahrt, überfah-
Ein Telegramm

W. Magdebu
Eigener Draht-
Stadt Magdebu
von Hindenburg
jet:

Threm la
heren komma-
meestors, der
nenberg, sende
wunsch

Verzid
W. Götta, 1
ner Drahtberich-
Sachsen-Koburg
minister von B.

Ich ermä-
geben, daß ich
schen Regime-
geben habe, d
scher Bundesf
kann bei einer
licher Weise a

W. Jena, 1.
ner Drahtberich-
lechten, u. a. G
liche Erklärung
alle ihnen von e
mien und Gele
Ehrungen und

Ein neuer
W. Petersburg
Eigener Drahtbe-
Kaiser von Ruß
Petersburg künf-
fol

Unser
W. Grotes
zu Götta u. Jena